

Die aktuelle Problematik im und um den Zivilschutz

Autor(en): **Goldsmith, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **34 (1987)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **27.09.2024**

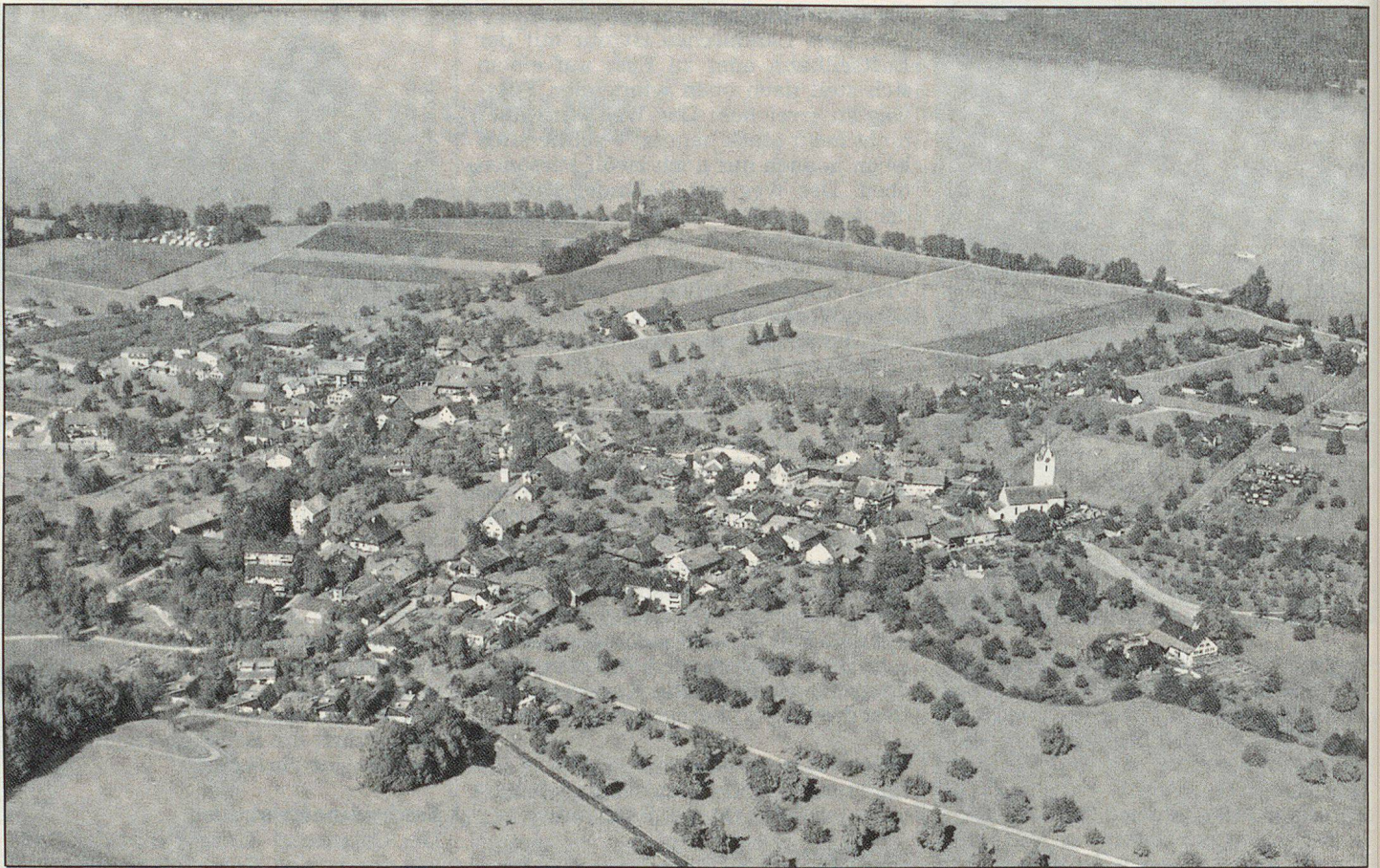
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-367502>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ein Gespräch mit dem scheidenden Ortschef des Zivilschutzes Maur

Die aktuelle Problematik im und um den Zivilschutz

Umdenken und Umlenken gewinnen jeweils dann an Aktualität, wenn sich organisatorische Mängel, Ausbildungs- und Führungsprobleme kontinuierlich bemerkbar machen.

Walter Goldsmith unterhält sich mit Ortschef Ruedi Lang, der nach 6½-jähriger Tätigkeit das Kommando der Zivilschutzorganisation Maur abgibt und in einem privatwirtschaftlichen Betrieb die Aufgabe als Leiter der Ausbildung übernehmen wird.

▲ WG: Wo steht der Zivilschutz heute?

RL: Baulich gesehen, gilt der schweizerische Zivilschutz weltweit als vorbildlich. Die Ausbildung hingegen muss noch als unzulänglich bezeichnet werden.

▲ WG: Woran liegt es, dass der Ausbildungsstand noch unzulänglich ist?

RL: Es liegt erstens daran, dass die Ausbildungs- und Übungszeiten zu kurz sind. Man bedenke, dass ein Einführungskurs 5 Tage, ein Kaderkurs

maximal 12 Tage dauert. Übungen sind jährlich 2 Tage, oder alle zwei Jahre 4 Tage angesetzt.

Zum zweiten muss ein Kaderangehöriger, im Gegensatz zum Militär, *seine Funktion nicht abverdienen*.

Nehmen wir das Beispiel des Ortschefs: Diese Funktion ist je nach Grösse der Zivilschutzorganisation vergleichbar mit einem Bataillons- oder Regimentskommandanten. Der Ortschef hat aber bloss eine Ausbildungszeit von 13 Tagen. So darf man nicht überrascht sein, wenn gewisse Zivilschutzorganisationen nur sehr dürftige Fortschritte machen.

▲ WG: Welche Lösungen wären angezeigt?

RL: Die Grundausbildung (Einführungskurs) müsste auf 10 Tage erhöht werden. Anschliessend würde stufengerecht vorgegangen, also zum Beispiel Ausbildung als Gruppenchef und diese Funktion müsste in mindestens zwei Übungen abverdient werden. Die gesetzlichen Grundlagen dafür wären

vorhanden. Es ist unerlässlich, dass jeder Kaderangehörige Gelegenheit bekommt Erfahrungen zu sammeln und Fehler zu begehen. Das wäre beim Abverdienen durchaus möglich. Das heutige Ausbildungssystem scheint in dieser Beziehung hingegen fragwürdig.

▲ WG: Würde der obige Weg den Mangel an Kaderleuten nicht erhöhen?

RL: Das sieht vielleicht auf den ersten Blick so aus. Es zählt aber nicht die Menge der Leute im Kader, sondern deren Qualität und Belastbarkeit. Nur gut ausgebildete Kader erreichen ein Optimum an Leistung und Effizienz.

▲ WG: Sie waren selber häufig als Instruktor in Kaderkursen eingesetzt. Welche Erfahrungen haben Sie gesammelt?

RL: Grundsätzlich positive; interessant war die Erfahrung, dass die angehenden Kader immer wieder durchblicken liessen, dass eine längere Ausbildungszeit und das von mir erwähnte Abverdienen wünschbar wären.

▲ WG: Sind die Schwachstellen beim Zivilschutz nun in der Ausbildung zu suchen?

RL: Nein, sicher nicht. Eine der entscheidenden Schwachstellen, ist meiner Meinung nach die Gesetzgebung. Dort heisst es: «Die Gemeinde ist die Hauptträgerin des Zivilschutzes». Hier

scheint mir aber der Föderalismus fehl am Platz. Der Zivilschutz müsste zentralistisch geführt sein. In den Kantonen ist der Zivilschutz den Militärdivisionen zugeteilt, auf Stufe Bund aber dem Justiz- und Polizeidepartement, und genau dort beginnen die Widersprüche.

Ein weiteres Beispiel betrifft das Dienstbüchlein. Die Armee hat graue und der Zivilschutz gelbe Büchlein. Weshalb nicht ein «Gesamtverteidigungsbüchlein». Ist doch der Zivilschutz schlussendlich Partner im Gesamtverteidigungspaket.

▲ WG: Sie haben immer für den Bevölkerungsschutz plädiert und diesen in unserer Gemeinde stark gefördert. Wo stehen wir heute?

RL: Der Schutzraumbezug ist heute in Maur auf dem Stand, dass die Bevölkerung jederzeit geschützt werden kann. Es müssen einzig noch die letzten Details im administrativen Bereich bereinigt und abgeschlossen werden.

▲ WG: Wie steht die Zivilschutzorganisation Maur heute da?

RL: Gesamthaft gesehen: Brauchbar bis gut. Es gilt festzuhalten, dass die Tauglichkeit von Dienstzweig zu Dienstzweig unterschiedlich ist. Dies hängt mit dem jeweiligen Ausbildungsstand von Kader und Mannschaft zusammen.

▲ WG: Würden Sie sagen, der Zivilschutz sei populär?

RL: Hinsichtlich der Motivation der Bevölkerung sollten wir uns keiner Illusion hingeben. Der Zivilschutz wird nie die Popularität unserer Armee erreichen. Er ist eine Kaderorganisation,



seine «Truppe» aber, die Zivilbevölkerung ist in Friedenszeiten wenig motiviert. Es gibt kein Gesetz, das zum Beispiel zwingend vorschreibt, die Bevölkerung müsse bei Übungen den Schutzraumbezug mitmachen.

▲ WG: Wenn Sie Bilanz ziehen, wo steht nun der Zivilschutz heute insgesamt, was müsste verbessert werden?

RL: Sachlich gesehen sind wir auf dem richtigen Weg. Wir dürfen aber das Grundkonzept nie vergessen, wenn wir illusionären Vorstellungen nicht Vorschub leisten wollen, der Zivilschutz könne vollständigen Schutz garantieren. Gerade wegen unserem Föderalismus, muss der Zivilschutz mehr Verbindlichkeit erlangen.

Die Ausbildungszeit ist zu verlängern. Das Abverdienen müsste eingeführt werden. Diese Punkte dürfen nicht mehr dem Zufall überlassen werden. Die personelle Kontinuität, insbesondere die der Kader, ist zu gewährleisten. Wir müssen den Mut aufbringen, dazu zu stehen, dass der Zivilschutz nur einen Beitrag zum Schutz der Bevölkerung im Katastrophen- oder Kriegsfall leistet, aber keinen absoluten Schutz bieten kann.

▲ WG: Was hat Sie während Ihrer 6½-jährigen Tätigkeit als Ortschef am meisten enttäuscht, was hat Sie gefreut?

RL: Enttäuscht hat mich die grosse Interesselosigkeit von Teilen von Bevölkerung, Kader und Mannschaft gegenüber dem Bevölkerungsschutz. Dass dieser jedoch unerlässlich ist, das zeigen uns die täglichen Ereignisse. Leider ist diese Interesselosigkeit auch bei anderen staatsbürgerlichen Pflichten festzustellen.

Gefreut hat mich, was wir in Maur erreicht haben; vor allem aber die *vorzügliche fachliche und kameradschaftliche Zusammenarbeit mit dem Ortsleitungsstab*, dem ich an dieser Stelle meine tiefe Bewunderung und Dankbarkeit aussprechen möchte.

▲ WG: Ich danke Ihnen für dieses interessante, aufschlussreiche Gespräch und möchte Ihnen im Namen der gesamten Zivilschutzorganisation für die grosse geleistete Arbeit danken und Ihnen für Ihre weitere Karriere alles Gute wünschen.

W. Goldsmith

